

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design

Herausgeber: Hochparterre

Band: 4 (1991)

Heft: 1-2

Artikel: Luftreinhaltung : die Raumplanung im Offside

Autor: Wolff, Richard

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-119375>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Luftreinhaltung: Raumplanung im Offside

Der Treibhauseffekt hat Krieg, atomare Verstrahlung und Waldsterben von den Spitzenplätzen der apokalyptischen Bedrohungen abgelöst.

Spätestens seit der letzten Weltklimakonferenz wissen wir, dass sich das Klima noch während mindestens hundert Jahren weiter erwärmen und der Meeresspiegel noch um gut sechzig Zentimeter ansteigen würde, auch wenn es gelänge, von heute auf morgen sämtliche Quellen der Luftverschmutzung abzustellen.

In der Schweiz erfolgten schon in den fünfziger Jahren die ersten Vorstöße für Massnahmen zum Schutz der Umwelt. Nach über dreissigjährigem zähem Ringen sind nun endlich die Grenzwerte und Fristen festgelegt worden.

Luftverschmutzung hat auch viel mit Raumplanung zu tun. Oder vielmehr hätte: Rodolfo Keller, Stadtpräsident von Illnau-Effretikon hat anhand des Luftprogramms des Kantons Zürich ausgerechnet, dass ganze drei Prozent der vorgeschlagenen Massnahmen zur Einhaltung der Luftreinhalteverordnung in den Bereich der Raumplanung fallen! Die aus der räumlichen Entwicklung resultierenden Probleme (Zersiedlung, Verkehrsströme, Energie usw.), die für einen grossen Teil der Luftverschmutzung verantwortlich sind, werden weitgehend unterschlagen.

Auch mit der vom Umweltschutzgesetz in Artikel 11 vorgeschriebenen Bekämpfung der Ursachen ist es nicht allzu weit her. Zu viele handfeste Interessen stehen einer wirklich wirkungsvollen Raumplanung entgegen. Eine umweltverträgliche Siedlungs- und Verkehrspolitik müsste gesamtwirt-

schaftliche Veränderungen nach sich ziehen, die bei einflussreichen Wirtschaftssektoren wie Auto- oder Baugewerbe schon in den ersten Ansätzen auf heftigsten Widerstand stossen. So bleiben diese Kernfragen tabu.

Diese Ausklammerung der Ursachenbekämpfung führt dazu, dass heute so gut wie feststeht, dass die geforderten Grenzwerte weder auf den vorgesehenen Termin (März 1994) noch bis weit ins nächste Jahrhundert eingehalten werden können. Trotzdem tönt es von offizieller Seite so, als ob die Probleme gelöst seien.

Dabei ist wissenschaftlich völlig zweifelsfrei erwiesen, dass die Umweltgesetze ohne unpopuläre Massnahmen gar nicht einzuhalten sind. Wird die eingeschlagene Marschrichtung eingehalten, bleiben für die Zukunft nur zwei Möglichkeiten: Entweder werden die Grenzwerte für unerreichbar erklärt und nach oben angepasst – oder die Nichteinhaltung der Luftreinhalteverordnung wird zu einem Kavaliersdelikt.

RICHARD WOLFF ■

Dieser Artikel basiert auf einer Tagung der Vereinigung der Raumplaner zum Thema «Luftreinhaltung – Herausforderung für die Raumplanung».

Deutsche Sevillereien

Ein «mieses Verfahren» nennt die Zeitschrift «Der Architekt» den Abschuss des prämierten Projektes für den deutschen Expo-Sevilla-Pavillon.

Die wundersame Wandlung des Schweizer Pavillons für die Weltausstellung 1992 vom Eis- zum Kartonturm ist nicht die einzige seltsame Sevillerei: In Deutschland fiel das einstimmig ausgewählte Projekt einer übeln Intrige zum Opfer.

Die Vorgeschichte: Aus einem eingeladenen Wettbewerb ging einstimmig das Projekt der Münchner Architekten Fritz Auer und Carlo Weber (zusammen mit dem Plastiker Albert Hien) als Sieger hervor. Die Zeitschrift «art» schreibt dazu: «Eine grazile und thematisch beschwingte „Deutschlandschaft“, die sich in einer transparenten Stahlgerüst-Konstruktion entfalten sollte.» Geschätzte Kosten: 45 Millionen Mark. Die in der Ausschreibung enthaltene Kostenlimite von 27 Millionen hatte ein einziges (klar abgelehntes) Projekt eingehalten. Zudem hatte ein offizieller Gutachter, der ebenfalls aus München stammende Georg Lippsmeier, sämtliche Projekte überprüft.

«Das verbindliche Raum- und Flächenprogramm wäre für 27 Millionen auch gar nicht umsetzbar gewesen», stellt auch «Der Architekt», das Organ des «Bundes Deutscher Architekten», fest.

Auer/Weber/Hien erhielten also, so weit, so gut, den Auftrag für die Weiterprojektierung – inklusive Zusage, die 45 Millionen stunden zur Verfügung. Dann aber bekamen die Preisträger plötzlich Bescheid, der Auftrag werde ihnen entzogen. Vorwand: Das Projekt sei zu teuer. Dieser Rückenschuss erfolgte ohne Konsultation der Betroffenen durch die zuständigen Ministerien. Schlimmer noch: Der Auftrag für ein Billigprojekt wurde ausgerechnet jenem Lippsmeier zugeschanzt, der die ganze Übung als «Berater» begleitet hatte! «Fazit: Eine Chance, Deutschland mit einer mutigen Architektur in Sevilla zu präsentieren, wurde vertan», schreibt der «Architekt». Ein Trost, dass es andere noch dicker treiben? Auf jeden Fall kein Grund, den ersten Stein zu werfen...

PS ■

Muss Modell bleiben: Der Sevilla-Pavillon von Auer und Weber

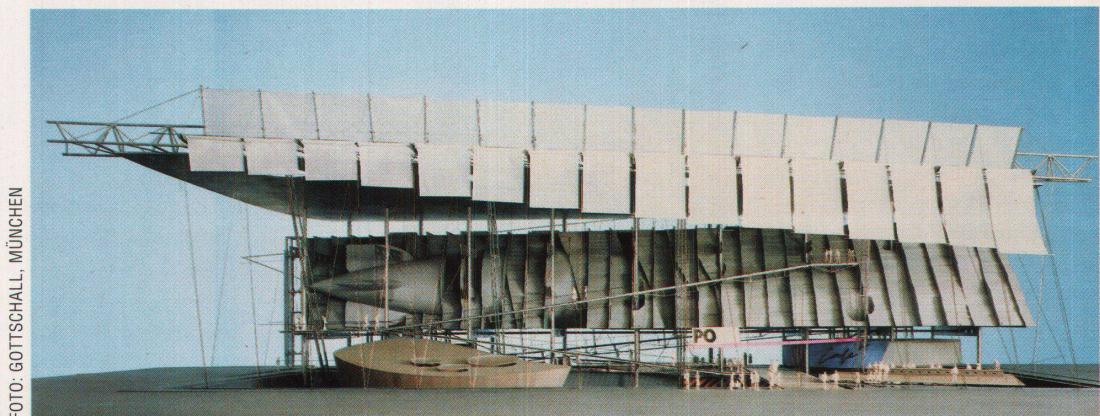


FOTO: GOTTSCHALL, MÜNCHEN